



welt  
hunger  
hilfe



foto: Ursula Meissner

## FACT-SHEET

### Welthunger-Index 2009 – Frauen in der Entwicklungszusammenarbeit

#### Die Datenbasis des Welthunger-Indexes

Der Welthunger-Index (WHI) ist ein Instrument zur Messung von Hunger und Unterernährung. Drei Indikatoren bilden die Grundlage: a) Anteil der Unterernährten in der Bevölkerung, b) Anteil untergewichtiger Kinder unter fünf Jahren c) Anteil der Kinder, die vor dem fünften Lebensjahr sterben.

Der Anteil der Menschen, die ihren Kalorienbedarf nicht decken können, ist der Schlüsselindikator für Hunger. Der Index bezieht die Unterernährung von Kindern mit ein, weil Kinder am meisten durch Folgeerscheinungen von Hunger gefährdet sind. Für Kindersterblichkeit ist Unterernährung zur Hälfte verantwortlich, daher ist die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren ein wichtiger Indikator für Hunger.

Durch die Verbindung dreier Indikatoren zu einem Index wird ein umfassenderes Bild des Ausmaßes von Hunger ermöglicht, als es bei der Betrachtung von nur einem Indikator wie beispielsweise die Deckung des Kalorienbedarfs möglich wäre.

Die Daten zum Prozentsatz der Unterernährten in der Bevölkerung (2003-2005) basieren auf Zahlen der FAO von 2006 und eigenen Schätzungen. Daten zum Untergewicht bei Kindern unter fünf Jahren (2002-2007) sind von der WHO, Unicef und Measure DHS aus dem Jahr 2009 und eigenen Schätzungen. Die Daten zur Kindersterblichkeit für 2007 sind von Unicef aus 2009.

#### Die Systematik

Die Länder werden entsprechend einer 100-Punkte-Skala mit dem bestmöglichen Wert von 0 (kein Hunger) bis zum

schlechtesten Wert von 100 bewertet. Der WHI 2009 wurde für 121 Länder berechnet. Nachdem Länder mit wenig Hunger ausgeschlossen wurden, stehen nun 84 Länder auf der Rangliste. Für die Berechnung der WHI-Werte beschränkte man sich auf Entwicklungs- und Schwellenländer, in denen Hunger weit verbreitet ist und für die Daten zu den drei Indikatoren vorliegen.

#### Die wichtigsten Ergebnisse

In 29 Ländern muss die Hungersituation als sehr ernst oder sogar gravierend bezeichnet werden. Die Hungerbekämpfung hat seit 1990 nur langsame Fortschritte gemacht. Insbesondere in Südasien und Afrika südlich der Sahara ist der Hunger weiterhin groß. Dabei konnten in Südasien trotz des nach wie vor hohen Hungerniveaus, jedoch erhebliche Fortschritte im Kampf gegen den Hunger erreicht werden, in Afrika südlich der Sahara hingegen nur minimale.

Die Länder mit den schlechtesten Werten liegen überwiegend in Afrika südlich der Sahara: Die Demokratische Republik Kongo führt das untere Ende der Rangliste an, gefolgt von Burundi, Eritrea, Sierra Leone, Tschad und Äthiopien.

#### Gründe für die Hungersituation

Die schlechten WHI-Werte für Südasien sind vor allem auf die hohe Rate untergewichtiger Kinder unter fünf Jahren zurückzuführen. Ein Grund dafür ist der schlechte Ernährungs-, Bildungs- und Sozialstatus der Frauen. In Afrika südlich der Sahara ist die Kindersterblichkeitsrate hoch, ebenso der Anteil der Bevölkerung, die ihren Kalorienbedarf nicht decken kann.

## Auswirkungen der Finanzkrise

Von der Finanzkrise und der Nahrungsmittelpreiskrise sind vor allem die Staaten betroffen deren Hungerniveau bereits vor den Krisen hoch war. Burundi und Kongo etwa, Länder in denen die Hungersituation alarmierend ist, sind auch durch die weltweite Rezession hochgefährdet.

In den betroffenen Ländern sind es wiederum insbesondere die armen Haushalte, die unter den Auswirkungen der Krisen zu leiden haben.

## Hunger und Chancengleichheit für Frauen

Die Ergebnisse des Welthunger-Index 2009 zeigen deutlich, dass dort, wo weniger Chancengleichheit herrscht, gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass mehr Menschen hungern.

Gleichzeitig belegt der Index, dass die Verringerung der Ungleichbehandlung von Frauen und Männern maßgeblich zur Lösung des Hungerproblems beiträgt:

Würde der Status der Frauen dem der Männer angeglichen, hätte dies zum Beispiel zur Folge, dass die Anzahl der unterernährten Kinder in Südasien um 13,4 und in Afrika südlich der Sahara um 1,7 Millionen zurückginge. Anderen Studien zufolge könnte eine Verringerung der Geschlechterunterschiede bei der Schulbildung und bei der Kontrolle über landwirtschaftliche Ressourcen eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität um 10 bis 20 Prozent bewirken.

## Frauen und Armut

Mehr als 70 Prozent der 1,4 Milliarden Armen der Welt sind Frauen. (Definition nach Weltbank: Arm ist, wer mit weniger als 1,25 US-Dollar/Tag auskommen muss.) [Weltbank]

Nur 30% der Frauenarbeit wird bezahlt. Bei Männerarbeit liegt der Anteil bei 75%. In Afrika verrichten Frauen 80 bis 90% der landwirtschaftlichen Arbeit. [Weltbank]

In Entwicklungsländern werden bis zu 80% der Grundnahrungsmittel von Frauen produziert. Aber nur 10% der Anbauflächen gehören Frauen. Weniger als 2% besitzen Bodenrechte. [BMZ]

Jede dritte Frau muss ohne männliche Hilfe für die Ernährung und Erziehung ihrer Kinder aufkommen. [BMZ]

Frauen stellen ca. 60 bis 80% der Beschäftigten im informellen Sektor. [BMZ]

## Frauen und Bildung

Weltweit gibt es 774 Mio. Analphabeten, 64% davon sind Frauen. 78% der Mädchen in Entwicklungsländern gehen heute zur Schule. Trotzdem sind über 60% aller Analphabeten immer noch Frauen. [UNESCO]

Bis zum Jahr 2005 setzten nur 59 von 181 Ländern die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen in der Grund- und Sekundarbildung um. In der Grundschulbildung allein sind es immerhin 118 Länder von 188 Ländern, die Jungen und Mädchen gleich stellen. Im weltweiten Durchschnitt

starten aber dennoch mehr Jungen statt Mädchen mit der Grundschule (100 Jungen : 94 Mädchen). [UNESCO]

## Frauen und Gesundheit

Jedes Jahr sterben mehr als eine halbe Million Frauen an den Folgen häufiger Schwangerschaften und mangelnder medizinischer Betreuung bei der Geburt. [WHO]

In Kenia verbrennen Frauen bis zu 85% ihres täglichen Kalorienbedarfs allein beim Wasserholen für die Familie.

Von weltweit ca. 33 Mio. an HIV/AIDS erkrankten Menschen sind ca. 15,4 Mio. Frauen. Die Mehrheit aller Erkrankten lebt südlich der Sahara. [UNAIDS]

## Frauen und Politik

Im März 2009 lag die Anzahl der weiblichen Regierungschefs (Staatschefin oder Regierungschefin) weltweit bei 15. Nur etwa 17,9 % aller Parlamentsmitglieder sind Frauen. [UN]

Der Anteil von Frauen an Führungspositionen in Wirtschaft und Verwaltung liegt bei 14%. [UN]

Die Internationale Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen (ILO) schätzt, dass aufgrund der weltweiten Finanzkrise in 2009 die globale Arbeitslosenquote für Frauen auf 7,4% steigen wird (Männer 7,0%). [ILO]

## Frauen in der Projektarbeit der Welthungerhilfe

Unabhängige Gutachter prüfen regelmäßig den Erfolg der Projekte der Welthungerhilfe. Eine Auswertung von 42 Projekten in den Jahren 2006/2007 zum Thema Geschlechtergerechtigkeit hat ergeben: In 83% der Projekte konnten positive Effekte auf die Lebenssituation von Frauen nachgewiesen werden. Die Wirkungen waren:

- Arbeiterleichterung, zum Beispiel durch einen Brunnen in der Nähe, bedeutet mehr Kraft und Energie für andere Tätigkeiten;
- Mehr und bessere Nahrungsmittel für sich und ihre Kinder, zum Beispiel durch Ernährungsberatung, Gemüseanbau;
- verbesserte Gesundheitssituation durch sauberes Trinkwasser, Ernährungsberatung, Gesundheitsstationen;
- höheres Einkommen durch Kreditfonds, Handwerkszentren, Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte

Diese Wirkungen konnten auch „Ex post“, also auch nach Abschluss der Projektmaßnahmen nachgewiesen werden. Es gibt zahlreiche Projektbeispiele, die diese Wirkungen illustrieren. [Welthungerhilfe]

## Quellen:

- Bericht über die menschliche Entwicklung UNDP (1996 und 1999)
- BMZ: Gleichberechtigung: Schlüssel zur Umsetzung der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen, 2007 [www.bmz.de/de/service/infothek/buerger/themen/Faltblatt\\_Gleichberechtigung.pdf](http://www.bmz.de/de/service/infothek/buerger/themen/Faltblatt_Gleichberechtigung.pdf)
- Evaluierungsbericht Jahresthema Gender der Welthungerhilfe 2006/2007
- BMZ Konzepte 173: Entwicklungspolitische Gender-Aktionsplan 2009–2012 [www.bmz.de/de/service/infothek/fach/konzepte/konzept173.pdf](http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/konzepte/konzept173.pdf)
- The Millennium Development Report 2009, UN: [www.un.org/millenniumgoals/pdf/MDG%20Report%202009%20ENG.pdf](http://www.un.org/millenniumgoals/pdf/MDG%20Report%202009%20ENG.pdf)
- Fact-Sheet MDG 3 High-level Event on the Millennium Development Goals, 25.9.2008
- EFA Global Monitoring Report 2008
- BMZ [www.bmz.de/de/themen/menschenrechte/frauenrechte/hintergrund/index.html](http://www.bmz.de/de/themen/menschenrechte/frauenrechte/hintergrund/index.html)
- ILO, März 2009
- UNAIDS, 2008

Stand: 07.10..2009